

Stärken-Schwächen-Analyse zum Thema Radtourismus im Rhein-Neckar-Kreis

erstellt von den Agenturen **tippingpoints** und **fairkehr**

21.09.2018

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Wirtschaftsfaktor Radtourismus	3
Vernetzung und Koordination	3
Beste Voraussetzungen	3
Ausgangslage und Zieldefinition.....	5
SWOT-Analyse	6
Begriffsdefinition.....	6
Vorgehensweise	6
Stärken.....	6
Schwächen.....	7
Chancen	9
Risiken.....	10
Fazit	11

Einführung

Natur genießen, die Freizeit mit den Liebsten verbringen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit tun: Radtourismus liegt klar im Trend!

Radtourismus ist in Deutschland ein dynamisch wachsendes Urlaubssegment mit einem Plus von 30 % seit 2014¹. Auch der Bereich der Tagesausflüge per Rad nimmt kontinuierlich zu und lag zuletzt bei jährlich 167 Millionen Ausflügen bundesweit – 14 Millionen davon alleine in Baden-Württemberg². Mehr als jede/r Zweite nimmt das Rad in die Freizeit mit. Der ADFC empfiehlt Regionen daher immer wieder, ein Angebot für Kurz- und Tagesreisende zu schaffen, um auf die bestehende Nachfrage zu reagieren und von den Wirtschaftseffekten des Fahrradtourismus zu profitieren.³

Wirtschaftsfaktor Radtourismus

Denn Radtourismus ist nicht nur gut für die Gesundheit, sondern auch förderlich für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region: Radfahrer brauchen mehr Kalorien und Flüssigkeit als Autofahrer und sie haben weniger Transportkapazitäten, kaufen also unterwegs auch mehr ein.

Schon 2009 errechnete der Deutsche Tourismusverband e.V. (DTV) einen Bruttoumsatz von 1,8 Milliarden Euro durch Radtouristen, vor allem im Gastgewerbe, im Einzelhandel und bei Dienstleistungen. Nimmt man Reisekosten und Investitionen hinzu, geht der DTV von rund 9,1 Milliarden Euro aus.⁴ In Baden-Württemberg gibt es jährlich etwa 3,2 Millionen Übernachtungen durch Radreisende und eine Nettowertschöpfung von 860 Millionen Euro, die vor allem strukturschwächeren, ländlichen Regionen zugutekommt.⁵

Vernetzung und Koordination

Dabei definieren Radreisende den Begriff „Region“ allerdings anders als Kommunen oder Landkreise. Radreisende interessieren sich nicht für Verwaltungsgrenzen, sondern sie folgen Flüssen, durchradeln zusammenhängende Naturlandschaften oder sind zwischen mehreren Sehenswürdigkeiten unterwegs. Daher ist es die klare Empfehlung des DTV, „eine Gesamtkonzeption für die fahrradtouristische Angebotsgestaltung zu erstellen“.⁶ Auch die RadSTRATEGIE Baden-Württemberg zielt darauf ab, landesweit und über Verwaltungsgrenzen hinaus Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Infrastruktur, Tourismus und Marketing an einen Tisch zu bringen, um eine koordinierte Entwicklung des Radtourismus zu gewährleisten.

Beste Voraussetzungen

Der Rhein-Neckar-Kreis verfügt über eine Vielzahl unterschiedlicher Landschaften: Hier finden sich Hügel Landschaften und weite Ebenen, eingeschnittene Flusstäler und Höhenlagen mit Weitblick, Waldgebiete, Weinberge, Flusswiesen und Landwirtschaftsflächen. So findet jeder Radreise-Typ das richtige Angebot – von gemütlich-entspannt bis sportlich-ambitioniert.

¹ ADFC Radreiseanalyse 2018

² RadSTRATEGIE Baden-Württemberg

³ ADFC Radreiseanalyse 2018

⁴ Grundlagenuntersuchung zum Fahrradtourismus, Hrsg Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) 2009

⁵ RadSTRATEGIE Baden-Württemberg

⁶ Grundlagenuntersuchung zum Fahrradtourismus, Hrsg Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) 2009

Dazu kommen unzählige sehenswerte Städte, Dörfer, Burgen, Schlösser sowie Märkte, Weinfeste, Kultur und Kulinarik. Alleine können diese Sehenswürdigkeiten es vielleicht nicht mit weltbekannten Bauwerken, wie dem Heidelberger Schloss, aufnehmen, aber in der Kombination bieten sie im Rhein-Neckar-Kreis perfekte Voraussetzungen für einen abwechslungsreichen Radtourismus.

Viele Gründe sprechen also für einen verstärkten Ausbau des Radtourismus: Die politische Unterstützung für Radverkehrsförderung im Land ist gegeben, Radtourismus liegt im Trend und das Potenzial für die Erschließung neuer Zielgruppen ist noch lange nicht ausgeschöpft. Die enorme Steigerung bei den E-Rad-Verkaufszahlen spricht dafür, dass zukünftig auch die steigungsintensiveren Gebiete im Landkreis für einen breiten Radtourismus erschlossen werden können.

Ausgangslage und Zieldefinition

In den vergangenen Jahren hat der Landkreis Rhein-Neckar erste Maßnahmen zur Förderung des Radtourismus umgesetzt: Eine radtouristische Karte und mehrere Radrouten wurden entwickelt und die Informationen auf der Website veröffentlicht. Viele Touren sind bei Outdooractive dokumentiert. Dieses Angebot stößt bereits auf hohes Interesse.

Nun soll das Strategiekonzept Tourismus um den Baustein Radtourismus erweitert werden. Dabei wird Wert auf ein stimmiges Gesamtkonzept gelegt, welches kreisübergreifend die wichtigsten Maßnahmen der Bereiche Infrastruktur, Kommunikation, Vernetzung & Stakeholdermanagement, Angebote & Events und Qualitätssicherung umfasst und strategisch, langfristig und messbar ist.

Grundlegendes Ziel ist die Tourismusförderung im Rhein-Neckar-Kreis, quantitativ überprüfbar in Einnahme und Übernachtungen. Zum einen soll die Region als Fahrraddestination einen höheren Freizeitwert gewinnen und zum anderen sollen die Angebote und Möglichkeiten für Radtourismus den Bewohnerinnen und Bewohnern der Metropolregion Rhein-Neckar bekannt sein. Um diese Ziele zu erreichen, sollen auch Kommunen unterstützt werden, die bisher noch nicht touristisch organisiert sind, und verschiedenste Akteure aus den Bereichen Tourismus, Freizeit und Radverkehr projektbezogen zusammenarbeiten. Selbstredend ist auch der Klimaschutz ein wichtiges Ziel der Radverkehrsförderung.

Zielgruppe des Maßnahmenplans sind in erster Linie die Bewohnerinnen und Bewohner der Region Rhein-Neckar. Neben dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Neckar-Odenwald-Kreis zählen auch die zwei kreisfreien Großstädte Heidelberg und Mannheim zur Metropolregion. Da beide Städte Universitätsstandorte sind, leben dort überdurchschnittlich viele junge Menschen zwischen 18 und 40. Dagegen gibt es im Vergleich zum Landesdurchschnitt unterdurchschnittlich viele Kinder und ältere Menschen. Im Rhein-Neckar-Kreis wohnen dagegen viele Familien. Die Haushalte verfügen über ein vergleichsweise hohes Einkommen bei einer niedrigen Arbeitslosenquote von nur 4,5 %. Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Rhein-Neckar-Kreises pendeln mit dem Auto zur Arbeit.⁷

⁷ Region im Blick: Rhein-Neckar. Hrsg: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016)

SWOT-Analyse

Begriffsdefinition

Radtourismus umfasst aus unserer Sicht alle kurzen und längeren Radtouren von Einheimischen, Kurzurlaubern und Urlaubsgästen, die die Region per Rad erkunden – sowohl auf (Tages-) Ausflügen von Wohnort oder Unterkunft aus als auch auf mehrtägigen Radreisen.

Vorgehensweise

Die Stärken-Schwächen-Analyse wurde durch Literaturrecherche, Auswertung statistischer Daten sowie Telefoninterviews erstellt. Sie zeigt die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Rhein-Neckar-Kreises im Bezug auf Radtourismus auf.

Stärken

- Die Infrastruktur im Kreis für Menschen, die per Rad unterwegs sind, ist in weiten Teilen gut:
 - Es gibt bereits ein auf seine Qualität hin überprüfbares Netz an (Alltags-)Radwegen.
 - Durch das RadNETZ Baden-Württemberg können Synergien mit dem Alltagsnetz genutzt werden.
 - Die Beschilderung dieses Netzes wird aktuell überprüft, touristische Routen werden dabei berücksichtigt.
 - Es gibt ausgewiesene und dokumentierte touristische Radrouten.
 - Es gibt zahlreiche Abstellmöglichkeiten an zentralen Punkten wie z.B. Bahnhöfen.

Das heißt nicht, dass alles perfekt ist und es keinen Verbesserungsbedarf mehr gibt, aber alle Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner teilten die Einschätzung, dass der Bereich Infrastruktur „auf einem guten Weg ist“ und als Stärke der Region zu bewerten sei.

Weitere Voraussetzungen für Radtourismus, die bereits erfüllt sind:

- Der Großteil der Tourismus-Highlights ist gut per Rad erreichbar.
- Auch Infrastruktur zu Leihrädern gibt es schon (Nextbike). Diese wird auch bereits touristisch genutzt.
- Neun zum Teil internationale Radfernwege kreuzen den Rhein-Neckar-Kreis, unter anderem die auch überregional sehr bekannten und beliebten Radfernwege Rheinradweg und Neckartalradweg.
- Der gesellschaftliche Trend zum Radfahren spielt dem Radtourismus in die Hände. Die Zahl der Radurlauber ist seit 2014 um 30 % gestiegen.
- Insgesamt sind 29 Touren im Rhein-Neckar-Kreis im marktführenden Outdoor-Portal "Outdooractive" eingestellt. Diese sind zum Teil sehr gut beschrieben und mit sehr vielen Informationen hinterlegt, um eine umfassende Planung der Tour zu gewährleisten. Diese Investition zahlt sich bereits aus: Bisher gab es rund 176.200 Seitenaufrufe und über 9150 mal wurden die Touren für die weitere Offline-Nutzung heruntergeladen.
- Die Region bietet ein vielfältiges radtouristisches Angebot für alle Zielgruppen von Familien bis Radsportlern. Das ist eine wichtige Ausgangsbasis für die Profilierung von Zielgruppen und für die Entwicklung zielgruppenspezifischer Angebote.

- E-Bikes sind im Trend. Die Verkaufszahlen stiegen alleine im letzten Jahr um 19 %. Das ermöglicht nicht nur die touristische Erschließung von topographisch anspruchsvollen Landschaften auch für Genussradler, sondern auch die Gewinnung neuer Zielgruppen für radtouristische Angebote.
- Es wurden bereits 31 Radservice-Stationen flächendeckend auf dem gesamten Kreisgebiet installiert.
- Es gibt einige sehr gute Best-Practices-Beispiele in der Region (z.B. Schwetzingen, wo bereits ein Next-Bike-Leihsystem installiert ist. Das führt zu einem guten touristischen Austausch mit Heidelberger Gästen, Rad- und Wanderbus NeO-Bus zwischen Eberbach und Amorbach mit bis zu 25 Fahrradmitnahmeplätzen, fährt im Sommer an Wochenenden, Abstellanlagen in Wiesloch am Bahnhof, Infotafel mit Radwanderkarte in Hockenheim, Rastplätze mit Schlauch-Automat zum Beispiel bei Eberbach). Hier kann ein konstanter Austausch der Akteure und eine gegenseitige Unterstützungskultur bei den Kommunen etabliert werden.
- Die Radmitnahme im ÖPNV ist einfach und klar geregelt: Außer zwischen 6 und 9 Uhr ist die Radmitnahme bei ausreichendem Platzangebot grundsätzlich möglich und kostenfrei in allen Fahrzeugen des ÖPNV (Bahn und Bus).
- Es gibt eine Reihe sehr engagierter und kompetenter Akteurinnen und Akteure im Kreis.
- Auch die politische Unterstützung im Kreis ist vorhanden. Neben der Bewilligung einer Stelle im Landratsamt ist auch der Landrat dem Radverkehr und Radtourismus gegenüber positiv eingestellt. Viele Städte in der Metropolregion Rhein-Neckar haben bereits eigene Radbeauftragte und setzen das Thema auf ihre politische Agenda. Auch auf Landesebene ist die Förderung des Radverkehrs und auch des Radtourismus ein Thema mit hoher Priorität. Es ist in der RadSTRATEGIE des Landes festgeschrieben und wird entsprechend gefördert.
- Mit der Stelle im Landratsamt gibt es die notwendigen Kapazitäten, ein Budget und das nötige Know-how, um die Förderung des Radtourismus dauerhaft und kompetent zu bündeln und voranzutreiben.
- Und noch eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Radtourismus in der Region: Die Bereitschaft der Presse, über Fahrradthemen zu berichten, ist grundsätzlich vorhanden. Es gibt bereits gute Pressekontakte (z.B. beim ADFC) und eine funktionierende Presselandschaft, die über regionale Themen berichtet.

Schwächen

- Bislang wurde das Thema Radverkehr – wenn überhaupt – nur als Nebenthema mitgedacht – das gilt sowohl für die Alltagsmobilität als auch für den Bereich Tourismus. Die Heterogenität der Gegebenheiten und der Akteure im Kreis führt zu einer höchst unterschiedlichen Einstellung und Einschätzung gegenüber der Bedeutung des Radverkehrs. "Nicht meine Aufgabe!" war eine häufige Reaktion der Gesprächspartner. Dazu kommen Eigeninteressen von 54 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, die andere Themen für erfolgversprechender oder dringlicher halten und weder Mittel noch Kapazitäten für den Radverkehr zur Verfügung stellen möchten. Das macht ein konzertiertes Handeln, wie es Voraussetzung für eine erfolgreiche Radverkehrsförderung ist, schwierig.
- Die Aufgabenverteilung zwischen den Akteuren im Rhein-Neckar-Kreis bietet kein einheitliches Organisationsdach für touristische Angebote. Tourismusgemeinschaften auf Ebenen des Landkreises sind in der Regel unüblich. In Einzelfällen wurden aber positive Erfahrungen gemacht mit der Gründung einer übergreifenden Touristikgemeinschaft, die zugleich zentraler Know-how-Träger, An-

sprechpartner für die TMBW sowie die Akteure vor Ort und Netzwerker ist. Im Rhein-Neckar-Kreis kommt es zu parallelen Entwicklungen und hin und wieder sogar zu Konkurrenzsituationen.

- Dies hat zur Folge, dass bisher ein Gesamtkonzept für den Radtourismus, eine langfristige Planung, Methoden für die Qualitätssicherung und Erfolgskontrollen fehlen.
- Eine zusätzliche Herausforderung ist die Lage des Rhein-Neckar-Kreises im 3-Länder-Eck zwischen Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Um Radtourismus erfolgreich zu betreiben, müssen also nicht nur lokale Interessen koordiniert werden, sondern es müssen auch bundesländerübergreifend Konzepte kommuniziert und Angebote vernetzt werden.
- Abseits der bekannten Radrouten gibt es im Kreis kaum ein profiliertes Angebot an Übernachtungs- und Einkehrmöglichkeiten für Radtouristen. Bisher lassen sich nur wenige Unterkünfte als Bett & Bike-Unterkunft zertifizieren, obwohl die Voraussetzungen dafür einfach zu schaffen wären.
- Statistiken und Studien zu Verhalten und Bedürfnissen der Zielgruppe sind wichtige Argumentationsgrundlagen für entsprechendes Engagement und notwendig für die passgenaue Entwicklung von Maßnahmen. Im Rhein-Neckar-Kreis fehlt diese Datengrundlage weitestgehend. Auch bei bestehenden Angeboten werden nur sehr selten Daten erhoben über die Nutzung und es ist üblicherweise keine Qualitätskontrolle eingerichtet.
- Die bereits bestehenden Angebote für Radtouristen sind nicht schlecht. Sie sprechen aber auch keine klaren Zielgruppen an. Durch diese Unverbindlichkeit verpuffen die bereits unternommenen Kommunikationsmaßnahmen und entfalten nicht die Wirkung, die sie haben könnten. Dazu kommt, dass die Bildauswahl nicht immer zur Textbotschaft passt (z.B. sehr sportliche Bilder, wo eher Genussradler angesprochen werden sollen).
- Die bereits vorhandenen Informationen sind schwer im Internet auffindbar. Außerhalb von outdooractive ist es schwer, an qualitativ hochwertige Informationen zu gelangen. Die Webseite www.meinefreizeit.de hat zwar einige gute Ansätze, ist allerdings nicht suchmaschinenoptimiert und bietet keine intuitive Informationsbereitstellung. Wer Informationen zum radtouristischen Angebot im Rhein-Neckar-Kreis sucht, muss tief graben, um an gute Informationen zu kommen. Ein Angebot, das auch nicht bewusst nach Radtouren Suchenden im Netz immer wieder begegnet und sie über die Möglichkeit informiert, mit dem Rad im Kreis unterwegs zu sein, gibt es nicht wirklich.
- Es gibt keine einheitliche Grundlage und Definition, welche Wege im Landkreis Radwege sind. Vergleicht man Kartenmaterial für Radfahrer für die Region Rhein-Neckar stellt man fest, dass die Radwanderführer des Landratsamts, des ADFC oder der Reihe BVA-bikeline unterschiedliche Routen vorschlagen.
- Die Region hält zwar eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten bereit. Im Vergleich zu etablierten und erfolgreichen Tourismusanbietern in der Nachbarschaft, wie der Stadt Heidelberg, der Pfalz oder auch dem Schwarzwald, wird sie jedoch bislang nicht als eigenständige (rad)touristische Region wahrgenommen.

Chancen

- Es ist bereits Informationsmaterial und eine Website vorhanden, als Voraussetzung für eine weitere Kommunikation des Themas.
- Der E-Bike-Boom ist eine enorme Chance für den teilweise hügeligen Rhein-Neckar-Kreis: Gegenden, die bisher eher sportlich-ambitionierten Radlern vorbehalten waren, können nun auch für andere Zielgruppen erschlossen werden.
- Es gibt in der Region sehr viele Veranstaltungen, die auf der Webseite www.deinefreizeit.de bereits in einem Veranstaltungskalender zusammengefasst sind. Darin liegt eine große Chance für die Förderung des Radtourismus, da ein Veranstaltungsbesuch hervorragend mit einer Radtour verbunden werden kann.
- Die unmittelbare Nähe zu den zwei Großstädten Heidelberg und Mannheim birgt ein sehr großes Potenzial für Kurz- und Tagestourismus im Binnenmarkt. Wo vergleichbare ländliche Regionen ihre Gäste erst aus weit entfernten Quellgebieten heranlocken müssen, hat der Rhein-Neckar-Kreis sein Quellgebiet mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen von Heidelberg und Mannheim in direkter Nähe.
- Auch Geschäftsreisende, die sowieso in die Region kommen, können über gezielte Ansprache für einen längeren Aufenthalt gewonnen werden.
- Heidelberg bietet mit dem weltberühmten Schloss eine der wichtigsten touristischen Highlights der Region und fungiert als Besuchermagnet. Diese Besucher, die aus aller Welt in die Region kommen, kann man mit zusätzlichen radtouristischen Angeboten dazu gewinnen, die ganze Region zu erkunden und länger vor Ort zu bleiben.
- Der Rhein-Neckar-Kreis bietet nicht nur eine große Vielfalt an Radangeboten, sondern auch eine Vielfalt an Zielgruppen – von den jungen und unternehmungslustigen Studierenden in den Städten über die Familien bis zu den älteren Menschen im Kreis, die mit viel Zeit und E-Rädern ausgestattet sind.
- „Gewinnfaktor“ Fahrrad: Fahrradfahren ist durchweg positiv besetzt. Es gibt keine Lärm- und Luftbelastung, man tut etwas für die Gesundheit, entschleunigt, ist klimaneutral unterwegs und liegt damit voll im touristischen und gesellschaftlichen Trend. Die Radverkehrsförderung birgt gerade im touristischen Bereich kaum Risiken und ermöglicht große Imagegewinne.
- Der ADFC ist sehr engagiert in Sachen **bett+bike** und akquiriert selbstständig Unterkünfte, wenn sich die Region engagiert. Hier können einfach, kostenneutral und schnell Synergien erzeugt werden, da die Einstiegsschwelle, eine **bett+bike**-Unterkunft zu werden, vergleichsweise niedrig ist.
- Die lokale Presse ist offen für das Thema. Gerade lokale Tageszeitungen sind ein essentieller Verbündeter in der Kommunikation. Hier sind auch längerfristige Kooperationen denkbar.

Risiken

- Radfahrerinnen und Radfahrer denken nicht in Verwaltungsbezirken. Daher ist eine Zusammenarbeit der einzelnen Akteure für eine erfolgreiche Radverkehrsförderung zwingend erforderlich. Das gilt nicht nur für die eigentlichen Angebote und Maßnahmen, sondern auch für das Informationsangebot und das Marketing. Wenn der potenzielle Gast für die Planung seines Kurzurlaubs drei verschiedene Radroutenplaner nutzen muss, entscheidet er sich möglicherweise für eine andere Region
- Erfolgt keine flächendeckende Unterstützung durch die Akteure im Kreis, fehlt der politische Wille in der Kommune oder die Aufgaben werden von einer Stelle an die nächste verschoben, Energie und Begeisterung für ein Projekt versacken schnell. Finanzielle Mittel entfalten nicht die optimale Wirkung und vielversprechend gestartete Projekte landen schließlich doch in der Schublade.
- Gibt es kein strukturiertes Gesamtkonzept und keine klare Zielgruppendefinition, besteht die Gefahr, am Endverbraucher vorbei zu kommunizieren oder ihn zu verwirren durch nicht koordinierte Einzelmaßnahmen, Stückwerk an Angeboten oder schwer auffindbare Informationen.
- Wenn zu hohe Erwartungen geweckt werden („Radlerparadies“), können Enttäuschung und Frustration die Folge sein.
- Bislang setzen nur wenige Akteure auf eine Qualitätssicherung. Werden Angebote geschaffen und kommuniziert, deren Qualität aber nicht regelmäßig geprüft werden kann, gibt es schnell schlechte Bewertungen. Hierfür ist sowohl eine Fokussierung auf das Machbare als auch eine klare Zuständigkeit und ggf. die Beauftragung eines Qualitätsbeauftragten wichtig.
- Tourismus, Alltagsradeln und Infrastruktur sind in der Verwaltung häufig in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen verortet. Das bedeutet bestenfalls verschiedene Fördermöglichkeiten und Synergieeffekte, im schlechtesten Fall kann es jedoch auch zum Hin- und Herschieben der Zuständigkeiten führen, zu langen bürokratischen Prozessen und zu einer teuren Projektabwicklung.
- Obwohl die Infrastruktur grundsätzlich in einem soliden Zustand ist und man gut darauf aufbauen kann, muss eine Qualitätssicherung zwingend auch in der Fläche erfolgen. Lückenschlüsse müssen thematisiert und baldmöglichst umgesetzt werden. Gerade für Radreisende mit Gepäck oder schwerem E-Bike sind vermeintlich kleinere Hindernisse wie Bordsteinkanten, Treppenabsätze oder zu eng stehende Poller mitunter eine starke Behinderung oder schlimmstenfalls gefährlich.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Voraussetzungen für den Radtourismus im Rhein-Neckar-Kreis grundsätzlich sehr gut sind. Mit der bestehenden Infrastruktur, den politischen Rahmenbedingungen in Land und Kreis sowie dem generellen positiven Image des Fahrradfahrens sind grundlegende Bedingungen für das Gelingen der Radverkehrsförderung im Tourismus gegeben.

Allerdings ist Radtourismus kein Selbstläufer. Wer hier erfolgreich sein möchte, muss über Verwaltungsgrenzen hinweg zusammenarbeiten, laufend die Qualitätssicherung im Auge haben und sowohl auf Seiten der Infrastruktur als auch auf Seiten der Kommunikation am Ball bleiben.

Die größte Herausforderung für den Landkreis Rhein-Neckar sehen wir darin, möglichst viele Akteure in der Region von der Bedeutung eines gut funktionierenden Radtourismus zu überzeugen und so die Unterstützung eines großen Akteurskreises zu sichern. Bei der Auswahl der Maßnahmen bedarf es einer realistischen Einschätzung der Akteure und ihrer Möglichkeiten sich einzubringen. Auch wenn anfangs nicht alle mitmachen, können Maßnahmen erfolgreich umgesetzt und Zweifler nach und nach überzeugt werden. Der Landkreis nimmt dabei die zentrale lenkende Rolle ein, setzt Themen und schafft die nötigen Rahmenbedingungen.

Die Herausforderung bei der Kommunikation nach außen liegt vor allem darin, mit begrenzten Mitteln möglichst viele Menschen zu erreichen und in der Freizeit aufs Rad zu bringen. Dafür ist es hilfreich, von vorne herein Klarheit über Zielgruppen und Zielsetzung zu haben und einzelne Maßnahmen so in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, dass sie sich gegenseitig stärken und stützen. Wie das aus unserer Sicht aussehen könnte, erläutert der Maßnahmenplan, der im Folgenden vorgestellt wird.